

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) und 1. Sonntag im Monat. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 84.

Donnerstag, den 19. Juli 1928

32. Jahrgang

Das Tanger-Abkommen.

Das neue Tanger-Abkommen ist am Quai nach unendlichen Verhandlungen paraphiert worden, nachdem noch im letzten Augenblick Schwierigkeiten aufgetaucht waren, weil es sich nun darum handelte, die Mehrzahl der für die zugunsten von Spanien und namentlich Italien geschaffenen neuen Posten in der Tangerverwaltung zu besetzen. Frankreich habe sich auf entschiedene Weise gegen die Teilnahme nach dem es zur Befriedigung der Wünsche der beiden Staaten einen Teil seiner Rechte in der Verwaltung aufgegeben habe. Die Mehrzahl der Posten seien daher auf die Angehörigen des neuen Abkommens umgeworfen worden.

Das neue Abkommen bildet den Abschluß der Arbeiten von England, Frankreich, Italien und Spanien beiseite, die seit einigen Monaten in Paris tolgie. Dieser Konferenz gingen langwierige diplomatische Besprechungen der beteiligten Mächte voraus, so daß der paraphierte Vertrag das Ergebnis einer nahezu zweijährigen Verhandlungsdauer darstellt. Die Notwendigkeit zu der Abänderung des Abkommens von 1924 ergab sich aus der Unzufriedenheit sowohl der beiden Mächte in der Verwaltung der internationalen Zone als auch Italiens mit der Stellung, die das Statut der internationalen Zone eingeräumt hat. Als nach Beendigung des Krieges seine Wünsche der Regierungen Frankreichs und Italiens zur Kenntnis brachte, meldete auch Italien, daß von der ihm eingeräumten Stellung in der Tangerverwaltung keinen Gebrauch gemacht hatte, seine Forderungen nach Ausdehnung seines Einflusses in Tanger an. Man erregte die ziemlich schwierigen Auseinandersetzungen darauf, daß die spanischen Wünsche in einer nur von Frankreich und Spanien beiseite Konferenz, die in Paris tolgie, nicht durchzusetzen seien und daß nach erzielter Einigung eine allgemeine Konferenz unter Hinzuziehung Italiens und Englands notwendig sei. Nach diesem Modus ist denn auch verfahren worden. Ende Mai dieses Jahres konnte eine grundsätzliche Verständigung der Viermächtekonferenz über die italienischen Forderungen erzielt werden. Diese Einigung ist dadurch erleichtert worden, daß gleichzeitig in Rom zwischen dem dortigen spanischen Botschafter de Beaumarchais und der Consulta der allgemeinen Vereinigung des französisch-italienischen Komplexes verhandelt wurde. Frankreich zeigte dabei großes Interesse, die Forderungen Italiens, soweit dies sich mit den Interessen vereinigen ließ, zu berücksichtigen. Diese französisch-italienischen Verhandlungen haben bereits einige günstige Ergebnisse gezeigt, sind aber noch keineswegs beendet.

Das paraphierte Abkommen läßt das Prinzip des bisherigen Tangerstatuts unverändert und gestaltet lediglich die Verwaltung durch eine größere Beteiligung Italiens und Spaniens an ihr um. Die Bestimmungen Frankreichs und Englands gingen vor allem dahin, den Nachkommen des Statuts durch die Ansprüche Italiens zu lassen. Italien erhält eine Anzahl neu geschaffener Posten zugewiesen, und zwar sowohl in der Verwaltung und der Justiz als auch im Gerichtswesen. In dem Geschichtsbereich der Verwaltung von Tanger wird Italien ein neuer Posten eingeräumt, wodurch die Zahl der italienischen Mitglieder der Verwaltung auf drei steigt. Der Posten eines stellvertretenden Administrators für gerichtliche Angelegenheiten, der eine Art Justizminister, wird ins Leben gerufen und falls einem Italiener übertragen. Schließlich wird ein italienischer Richter beim Internationalen Gerichtshof in Paris ernannt. Italien erhält ferner das Recht, an der Verwaltung der internationalen Zone mitzuwirken, jedoch soll diese Mitarbeit in besonders schwierigen Fällen von den beiden Projektionsmächten Frankreich und Spanien genehmigt werden. Dem italienischen Konsulat in Tanger darf ein Offizier beigeordnet werden, dessen Aufgabe die Überwachung der Neutralitäts- und Militärsicherheitsbestimmungen ist. Der italienische Handel in der internationalen Zone wird mit dem der anderen Länder völlig gleichgestellt. Dasselbe gilt für die Aufenthaltserlaubnis und Aufenthaltsbedingungen der italienischen Arbeiter. Diese Bestimmungen bringen Italien eine positive Verstärkung seines Einflusses und wird es veranlassen, aktiv an der Verwaltung von Tanger mitzuwirken. Das erzielte Ergebnis bedeutet für Italien aber in erster Linie einen Prestigeerfolg, auf den es seinen Bemühungen um die Festigung seiner Stellung in der internationalen Zone aufbaut.

Die Abmachungen zwischen Frankreich und Spanien, die in das allgemeine Abkommen Aufnahme gefunden haben, erstrecken sich vor allem auf die Stellung Spaniens in der internationalen Polizeiverwaltung von Tanger. Spanien ist das Kommando über die Gendarmeregimenten in der internationalen Zone übertragen worden. Weiteres war ein spanischer Posten für Befehlshaber des Waffenschmuggels geschaffen worden, welcher ein Spanier besetzt werden. Letzteres war ein spezieller Wunsch Spaniens, den es mit seinen Erfahrungen während des Krieges begründete.

Mit dem Abschluß des neuen Abkommens tritt hoffentlich in der Verwaltung Tangers jene Ruhe und Stetigkeit ein, die gerade im Hinblick auf das Prestige der Europäer von großer Wichtigkeit ist.

Zweite Kreistagsitzung

des Main-Taunus-Kreises vom Mittwoch, den 18. Juli 1928.

Gestern fand die zweite Kreistagsitzung des neugebildeten Main-Taunus-Kreises statt. Diese Sitzung war an und für sich sehr wichtig, zumal der erste Etat für den neuen Main-Taunus-Kreis aufgestellt werden mußte. Der Etat schließt ab:

in Einnahme mit	Mk. 1.980.062,24
in Ausgabe mit	Mk. 1.980.062,24

Bevor der Herr Landrat in die Tagesordnung eintreten ließ, widmete er dem verstorbenen Kreistagsabgeordneten Krause Hofheim (SPD.) einen warmen Nachruf, welchen die Mitglieder des Kreistages stehend anhörrten. Auf Grund der reichhaltigen Tagesordnung und der Beratung des Etats hat der Herr Landrat die Sitzung um 2.30 Uhr zu unterbrechen, damit den Vertretern der Linksparteien Gelegenheit geboten sei, an der Beerdigung ihres verstorbenen Kollegen teilzunehmen. Hiernach schritt man zur Tagesordnung. Zum Etat selbst machte der Herr Landrat längere Ausführungen, ganz besonders auf dem Gebiete des Wohnungswezens und der Wohlfahrt. U. a. gab Herr Landrat Apel bekannt, daß besonders auf dem Gebiete des Wohnungsmarktes unbedingt zuerst etwas unternommen werden müsse, um die Wohnungsnot im neuen Main-Taunus-Kreis zu lindern. Herr Landrat Apel gab bekannt, daß 687 Wohnungssuchende vorhanden sind und nur 180 mit Hauszinssteuer geholfen werden könnten. Dies sei nach außen hin und an dem Grabe der Wohnungssuchenden gemessen ein unhaltbarer Zustand. Es müßte endlich versucht werden den armen Leuten die in Ställen und kleinen erbärmlichen Hütten wohnen, eine gesunde Wohnung zu verschaffen. Leider sind ihm die Mittel hierfür sehr begrenzt und er glaubt in diesem Zusammenhang gleich die Anträge, die von Seiten der S. P. D. und des Zentrums eingegangen sind, betr. Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 250.000.— Mk. zu einem verbilligten Zinsfuß d. h. zu 6 Prozent an Baulustige zu begründen. Herr Landrat Apel ist der Meinung, daß die Baulast für dieses Jahr im wesentlichen bis die Gelder aufgenommen werden, schon ihrem Ende entgegen gehe, und bittet deshalb die Antragsteller ihren Antrag nochmals zurückziehen bis die Vermögensauseinandersetzung der einzelnen Kreise getätigt sei, damit der Kreis einen Überblick hat, wie er die dadurch entstehenden Zinszuschüsse bewerkstelligen kann. Er glaubt, indem nun der Etat von dem Kreisausschuß der Kreistörperschaft vorgelegt sei, seine größeren Abstriche mehr tätigen zu können, zumal der Etat in äußerst sparsamer Form aufgestellt worden sei. Er bittet deshalb die Herrn Kreistagsabgeordneten in ihrer Diskussion sich seine Ausführungen zu eigen zu machen und dementsprechend beschließen zu wollen.

Weiter erklärte Herr Landrat Apel, daß leider der neue Main-Taunus-Kreis für den Fehlbetrag von ungefähr Mk. 450.000.— als Umlage 38% Kreissteuer erheben müßte. Er selbst bedauerte auch, daß diese hohe Summe herausgekommen sei, erklärte aber, man solle sich jetzt darüber hinaussetzen und solle versuchen im Interesse der Kreisbevölkerung das zu tun, und zu erreichen, was auch für die Kreiseinsassen von Vorteil sein könnte. Nach seiner Berechnung kommt auf Grund der Umlage auf den Kopf der Kreisbevölkerung ein Steuerfoll von G.M. 6,87. Daß dies für die einzelnen Gemeinden sehr hart sei, müsse er ohne weiteres zugeben. Er ersucht deshalb die Kreistörperschaft in ihren Ausführungen, wenn sie glauben, Abstriche an dem Etat vornehmen zu können, ihm praktische und bessere Vorschläge zu unterbreiten, für die er den Herren Abgeordneten sehr dankbar sein würde. Er erklärte aber ausdrücklich, daß an der allgemeinen Verwaltung, an der Wohlfahrt und Fürsorge nach seinem Ermessen keine Abstriche vorgenommen werden könnten da diese Titel schon auf das äußerste beschränkt seien.

Nach den Ausführungen des Herrn Landrats sprach als erster Redner der Zentrumsparter Herr Benz, Hochheim. Derselbe erklärte, daß es außerordentlich bedauerlich sei, daß der neue Main-Taunus-Kreis heute an Umlage 38% erheben müsse, und bezeichnet auch diese Lasten für die Gemeinden als unerträglich. Herr Benz ist sich aber auch darüber klar, daß an den wichtigsten Postionen des Etats Wohlfahrtspflege und Fürsorge und allgemeine Verwaltung keine Abstriche vorgenommen werden könnten, und erklärte in seinen Schlussausführungen auf Grund seiner christlichen Einstellung, seine Zustimmung zu dem Etat, da er es nicht auf sich nehmen könnte, daß an dem Wohlfahrts- und Fürsorge-Etat etwas gestrichen werden sollte.

Als nächster Redner sprach dann für die Linksparteien Herr Wenzel Bad-Soden. Herr Wenzel erklärte in länger-

ren Ausführungen, daß auch die Linkspartei es selbstverständlich nicht begrüßen könne, daß der neue Main-Taunus-Kreis eine solche hohe Umlage den Gemeinden auferlegen würde. Er sowie der größte Teil seiner Parteifreunde würden alle mit in der Gemeinde tätig sein und müßten auch in diesem Falle mitarbeiten bei der Aufstellung des Gemeinde-Etats. Durch diese Umlage müßte jetzt leider der größte Teil der Gemeinden nochmals den Etat über den Hausen werfen und Einnahmequellen suchen. Daß dies für sämtliche Vertreter der Kreistörperschaften, auch die übrigen Vertreter, die in Gemeindeparlamenten tätig sind, eine unangenehme Sache sei, dürfte in dem Kreistag nicht weiter diskutiert werden, aber die Verantwortung, die nun einmal auf die Kreistörperschaften übertragen worden sei, zwingt sie dazu, dem Etat ihre Zustimmung zu erteilen. Herr Wenzel erklärte noch, daß die Linksparteien sich freuen würden, wenn es zuträfe, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht verschlechterten, damit die Summe die in dem Wohlfahrts-Etat eingelegt ist, auch als zureichend bezeichnet werden könnte.

Als weiterer Redner erklärte dann Herr Hirschmann Hochheim, daß seine Fraktion (Arbeitsgemeinschaft) diesem Etat jetzt mit einer derartigen enormen Umlage, in Höhe von 38%, nicht zustimmen könnte, sie würden Abänderungsanträge stellen, und ganz besonders darauf hinweisen, daß die Umlage nicht mehr als 25% betragen dürfte. Herr Hirschmann erklärte in seinen Ausführungen, daß die Not und das Elend in Landwirtschaft, sowie Handel und Gewerbe derartig sei, daß alle Sparmaßnahmen beachtet werden müssen, um sich vor dem Untergang zu retten.

Des Weiteren verlangt er auch, daß der Verwaltungskörper des neuen Main-Taunus-Kreises auf das äußerste beschränkt wird, damit die Umlage herabgesetzt werden könnte. Auch den Wohlfahrts-Etat findet er zu hoch und möchte größere Abstriche gelätigt wissen.

Die Ausführungen des Herrn Hirschmann beantwortete der Vorsitzende des Kreistages, Herr Landrat Apel, in sichtlich starker Erregung und erklärte, daß er es für sich einmal hier betonen dürfe, daß seine Amtstätigkeit wiederholt von der preussischen Regierung als musterhaft bezeichnet worden sei und er verbitte sich den Vorwurf in der Verwaltung nicht sparsam genug vorzugehen. Er betonte dann ausdrücklich, wenn der neue Main-Taunus-Kreis noch die Städte Königstein und Cronberg mit einbegriffen hätte, die Umlage bestimmt nicht auf mehr als 25 Prozent hätten heraufgesetzt zu werden brauchen, ist aber damit einverstanden, wenn sämtliche Herren ihm praktische und bessere Vorschläge unterbreiten.

Die Stadtgemeinden Königstein und Cronberg zusammen hätten, wenn sie dem neuen Main-Taunus-Kreis angegliedert worden wären, mehr als das 1 1/2 fache aufgebracht, als die übrigen 13 Gemeinden, die sich jetzt zu dem neuen Main-Taunus-Kreis geschlagen hätten.

Nach längerer Diskussion baten die Vertreter der bürgerlichen Parteien um eine Pause von 5 Minuten, um nochmals zu dem Etat im allgemeinen Stellung zu nehmen. Nach Wiederherstellung der Sitzung erklärte der Vertreter der bürgerlichen Parteien, daß sie dem Etat zustimmen würden, aber nicht mit einer Umlage von 38%, sondern nur 33%. Zu gleicher Zeit erklärte der Vertreter der Zentrumsparter, daß sie auch dem Antrag der S. P. D. betr. Aufnahme eines Darlehens von Mk. 250.000.— d. h. Mk. 200.000.— für Wohnungsbau und Mk. 50.000.— zur Herstellung von Altwohnungen mit einem Zinsfuß von 6% zustimmen werden.

Die Vertreter des Handwerks und Gewerbes wünschten natürlich, daß die Gelder nicht für gemeinnützige Bau- und Siedelungsunternehmen hergegeben werden sollen, da ja diese Gesellschaften als gemeingefährlich bezeichnet werden müßten, was natürlich bei den Linksparteien auf scharfen Widerstand stieß und durch den Vertreter der S. P. D. scharf erwidert wurde.

In der allgemeinen Abstimmung wurde der Antrag der S. P. D. betr. die Aufnahme der vorerwähnten Mk. 250.000.— gegen die Stimmen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen und der Etat in seiner vorliegenden Fassung mit nur 33% Umlage genehmigt.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen. Weiterberatung Donnerstag nachm. 4 Uhr.

Totales.

Flörsheim a. M., den 19. Juli 1928.

Eine Mahnung zur Erntezelt.

Die Erntezelt hat nun begonnen und man hat täglich Gelegenheit, Mißhandlungen der Zugtiere zu beobachten. Die Wagen werden, besonders bei Steigungen viel zu schwer geladen, die Zugtiere über ihre Kräfte in Anspruch genommen und durch Schläge, vielfach auf den Kopf und andere empfindliche Stellen, mißhandelt. Das ist nicht nur kulturlos, sondern es schadet auch unserem nationalen Ansehen bei den jetzt zahlreich anreisenden Fremden. Die Bemerkungen, die man dabei über uns hören kann, sind nicht schmeichelhaft, aber leider berechtigt. Es muß endlich aufhören, daß Deutschland hinter den anderen germanischen Ländern, wie England und Skandinavien, im Tiererschutz zurücksteht. Unsere nationale Würde verlangt es, und die maßgebenden Stellen sollten erwägen, wie sehr solche Zustände, die keineswegs den Forderungen eines Kulturstaates entsprechen, das Volk und die Jugend weiter verrohen helfen. Das kulturwillige Publikum hat das Recht und die Pflicht, von den Behörden einen besseren Schutz seines kulturellen Empfindens zu verlangen. Es ist durchaus notwendig und gerade jetzt zur Erntezelt der gegebene Augenblick, daß sämtliche Aemter angewiesen werden, unverzüglich Verordnungen an die kleinen Gemeinden und Landjäger zum Schutze der Zugtiere zu erlassen.

Auch die Herbstschlachtungen stehen vor der Tür und es kann bei dieser Gelegenheit ebenfalls auf humane Ausübung der Schlachtungen hingewiesen und vorherige Betäubung (durch Bolzenschussapparate) der Schlachttiere zur Pflicht gemacht werden.

Fahrtvergünstigung für Kinder auf der Eisenbahn.

Für Kinderfahrten gewährt die Deutsche Reichsbahn Fahrpreisermäßigung in verschiedener Form. Unter der hierfür geltenden Bestimmungen befindet sich auch die bereits mitgeteilte Bestimmung 4: „Hilfsbedürftige Kinder und ihre Begleiter, die durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ versichert werden, werden zum vierten Teil des Fahrpreises vierter Klasse befördert, wenn sie innerhalb Deutschlands Erholung suchen, und frei, wenn sie ins Ausland versandt werden.“ Um Mißbrauch, zu dem diese außerordentliche Höhe der hier genannten Ermäßigung stark anreizt, auszuschließen, erläßt die Reichsbahn-Gesellschaft, Präsidium Regensburg, eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß diese Fahrtvergünstigung namentlich an die Voraussetzung gebunden ist, daß es sich 1. um einen vorübergehenden, mindestens vier Wochen währenden Erholungsurlaub handelt, 2. daß die Kinder von dem genannten Verein oder einer der ihm angeschlossenen Organisationen versichert werden und daß sie 3. den vorgezeichneten Ausweis dieses Vereins beibringen. In diesem Jahre wurde nun die Vergünstigung erweitert, als nicht nur Kinder aus der Stadt, sondern auch aus ländlichen Bezirken berücksichtigt werden. Neben erholungsbedürftigen sind nun auch gesundheitlich gefährdete Kinder, die in Heimen Aufnahme finden müssen, in die Vergünstigung einbezogen worden. Bei dieser Erweiterung können allerdings Kinder, die auf Grund verwandtschaftlicher oder freundschaftlicher Beziehungen zu Erholungsaufenthalten eingeladen wurden, nicht mehr berücksichtigt werden.

Wettervorhersage für den 20. Juli: Weiterhin heiter und warm. Gewitterneigung.

Melan am Weinstock. Am Weinstock macht sich nun der Melan bemerkbar, auf den Trieben durch bläulich-weiße Stellen, auf den Blättern als bläulich-weißer Hauch. In der späteren Entwicklung sieht er verstaubtem Mehl sehr ähnlich, daher die Bezeichnung dieser Erkrankung, die in der Regel mit „h“ geschrieben wird. Durch sie wird die Tätigkeit der Blätter zwar nicht gänzlich aufgehoben, aber doch beträchtlich eingeschränkt. Dagegen vermisst sie später Beeren und Trauben. Die Beeren bleiben klein, springen zum Teil auf, verhärten, schmelzen sich und schimmeln schließlich. Gegen den Melan ist Schwefel noch immer ein bewährtes Mittel.

Schauspieler des Lebens

Roman von Luise Westkirch

Copyright 1925 by Oskar Meißner, Verlag, Weiden.

(64. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Pastor Mahrenholz, der diesmal ein wirkliches Süßgärtchen laugte, nicht bloß an eingebildeten, schmunzelte. „Ein mutiger Herr, der Herr Gemahl, gnädige Frau: sehr mutig. Mein Süßgärtchen, ha, ha! Mein Süßgärtchen würde böse werden, wenn ich mich unterstände, dergleichen zu sagen.“ — Man stand endlich auf und wünschte einander gelegene Mahzeit. Die Herren setzten sich an die Spieltische im Rauchzimmer. Die Damen bewunderten im Salon Buchel und Rucka, hörten ihre Krankheitsgeschichten, besprachen die diesjährige Einmachekampagne und verfolgten, verstoßen zähne, den Gang der Zeiger auf der Kaminuhr.

Florence stand einige Minuten an der Veranda. Dann schlug sie ein Tuch um die Schultern und trat hinaus: langsam schritt sie die Stufen hinunter, tiefer in den Garten. Und wieder beugte sie der hohe Nachthimmel mit seinen ungezählten Flammenaugen, die beobachtend auf sie, alle auf sie, gerichtet schienen.

Am Becken des Springbrunnens traf Erwin sie. Ihr weißes Kleid hatte ihn geleitet. Wie eine dem Stern bestreuten Wasser entstiegene Rixe erschien sie ihm in dem schimmernden Gewand, umwallt von Schilfbüschen und Wasserrosen, wie eine Rixe verlockend und — verderblich. Doch war sie vielleicht nie in ihrem Leben mehr Weib und weniger Rixe gewesen. Ihre brennenden Augen, ihre bebenden Lippen sprachen zu ihm von einem glühenden Herzen. Der Nachwind fäuselte von spätem, endlichem Liebesglück, und die herbstgetrockneten Blätter rauschten: „Ob wir verzaubert in Winterfroste, das Leben bleibt, die Liebe bleibt. Du, glücklicher als wir, Mensch! über dessen Empfinden kein Winter Gewalt hat, lebe deinen Sommer! liebe!“

Von Liebe sprach der sternflamme Himmel und die tiefe Stille der Nacht. Er aber fand keinen Glauben an ihre Verheißungen. Und wie sein armes Herz sich auch wand in schmerzlicher Sehnsucht, in nie besiegtter Leidenschaft, der Mut der Hoffnung in seiner Seele war weit wie die im

— Die Rheinfahrt der Schullinder am letzten Dienstag ging bei gutem Wetter vonstatten. Abends gegen 9 Uhr kam der schmucke „Freiherr vom Stein“ mit seiner „Flörshelmer Ladung“ wieder zurück. Hunderte erwarteten die Ausflügler am Main. Unter den Klängen der mitgeführten Musikkapelle zogen die Kinder wie Teilnehmer zum Rathenauplag, wo der Zug sich auflöste.

Eine Wiederholung des Kellereffes, 400 Meter unter dem Erdboden, findet am nächsten Sonntag in der Kartaus statt. Näheres wird am Samstag noch durch Inserat bekannt gemacht.

Sinweis. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt eine Beilage der Fa. R. Seligmann, hier, Bahnhofstraße 18, bei. Es braucht nicht immer und immer wieder auf die Vorteile der darauf verzeichneten Angebote besonders hingewiesen werden, denn die Fa. ist für Qualität und Billigkeit bekannt. Zu beachten ist auch die Sonder-Ausstellung in der Oberaunstraße 11.

Die von dem Norddeutschen Land veranstaltete Helgolandsfahrt hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer waren begeistert gewesen, über das ihnen während der Reise Gebotene. Allgemein war man über die glänzende Organisation und die herrlichen Tage in Bremen und Helgoland überrascht, so daß eine Wiederholung der Fahrten an die Wasserfront sehr zu wünschen wäre.

Halte die Straßen sauber. Die Obstzeit beginnt. Wieder häufen sich auf den Wegen und an den Ständen der Obsthändler die rot und schwarz glänzenden Kirschenerbe neben goldgelben Bananen. Suchend greifen die Finger in die Düte und hintereinander wandern die saftigen Früchte in das Gehege der Fäule, von wo aus dann die Kerne auf die Straße und den Gehsteig sich ergießen. Die Sache sieht sich ganz lustig an, hat aber nach Umständen eine recht fatale Seite. Wie nun, wenn ein rasch des Weges Kommender unversehens auf einen der noch schlüpfrigen Kirschkerne tritt und zu Fall kommt? Es kann nicht eindrucklich genug darauf hingewiesen werden, daß die Unfälle des Weges von Kirschkernen oder gar von Bananenschalen auf Straßen und öffentlichen Plätzen eine große Gefahr bedeutet, die schlimmste Folgen haben kann. Darum halte die Straße sauber. Das sollte nicht erst der Schutzmann den Passanten, sondern der Lehrer seinen Schülern, die Eltern ihren Kindern sagen.

Aus Nah und Fern.

Δ Ahmannshausen. (Eine Flussbadeanstalt in Ahmannshausen.) Ein lange gehegter Wunsch der hiesigen Bevölkerung geht nun in Erfüllung, nachdem jetzt die Gemeindegemeinschaften die Genehmigung und Sicherstellung der Mittel zur Errichtung einer Badeanstalt am Rhein gegeben haben.

Δ Bingen. (Rheinheffischer Provinzial-Feuerwehrtag.) Vom 21.—23. Juli d. J. wird der Provinzialverband rheinheffischer Feuerwehren hier tagen; mit der Veranstaltung wird die Bannerweihe der Freiwilligen Feuerwehr Bingen verbunden sein. Bis zur Stunde sind 130 Wehren mit 3000 Mann angemeldet.

Δ Mainz. (Die neue Mainzer Wasserzentrale.) Das neue Mainzer Wasserwerk auf dem städtischen Gut „Schönauer Hof“ ist fast vollendet. Das Werk wird mit seinen verschiedenen Brunnen in der Lage sein, täglich 40 000 Kubikmeter Wasser abzugeben. Mit einer Reihe von Orten der Umgebung sind Verlieferungsverträge abgeschlossen. GutsMuths, GutsMuths, GutsMuths und GutsMuths werden in Zukunft von Schönau ihr Wasser erhalten. Auch die Verhandlungen mit Müßelsheim stehen vor dem Abschluß. Mehrere Niedergemeinden stehen ebenfalls in Verhandlungen mit der Stadt Mainz treten.

Δ Mainz. (Vom Dach gestürzt.) Der 18jährige Dachbeder Franz Meißner stürzte am Montag nachmittag bei Reparaturarbeiten vom Dach eines Hauses in der Emmertstraße auf die Straße hinab. Er wurde in schwer verletztem Zustande ins städtische Krankenhaus eingeliefert; sein Zustand ist sehr ernst.

Herbst vergehenden Blätter; kein Frühling konnte ihn mehr zum Grünen bringen.

Stumm stand er, stumm stand sie. Und ein drittes war gegenwärtig neben ihnen: die Erinnerung, das Gespenst der bösen Stunde, in der sie voneinander Abschied nahmen.

Endlich sprach Florence leise, stöhnend:

„Was denken Sie von mir?“

„Ich denke, daß Sie leiden, daß Sie meiner bedürfen. Darum kam ich.“

„O, Sie sind gut. — Ich hab's nicht verdient. Aber ich danke Ihnen! Ich danke Ihnen!“

Sie streckte ihm ihre Hände entgegen. Nur zögernd nahm er sie.

„Erwin, ich habe mein Leben zerpfückt wie eine Irrsinnige! — Dein Leben! Aber wenn du wüßtest, wie ich dafür bestraft bin! Dieser Mann! — Wozu darüber reden? Es ist zu häßlich. Und es liegt auch hinter mir, weit, weit hinter mir! 's ist aus, verstehst du? aus! aus! Du hast mich frei gemacht! Ja, du! Du! Du hast dich nicht beirren, nicht unterdrücken, nicht verdrängen lassen. Ich hab' für dich gezittert in diesen Tagen, denn er haßt dich und möchte dich verderben. Aber du warst stärker als er. Gott sei Dank, du warst stärker!“

„Florence, warum bist du damals von mir gegangen?“

Sie zog ihn in den Schatten der Bäume. „Still! — Die hellen Fenster sind wie Augen. — Sieh, mir ist's mit der Liebe gegangen wie jenem Propheten, ich weiß nicht mehr wie er hieß, mit seinem Gott. Er konnte ihn nicht gegenwärtig glauben, außer im Brausen des Sturmes, im Lohern der Flamme. Aber Gott war nicht im Sturm und nicht in der Flamme, er war im lind säuselnden Lüftchen. So träumte auch ich mir die Liebe als Taumel, Raserei, Verwirrung, und über die einzige, echte meines Lebens bin ich weggelockert, bloß weil ich sie zu mild, zu süß, zu leicht empfand, — die Liebe zu dir.“

„Du irrst, du irrst. Du hast mich nie geliebt.“

„Ja, ich liebe dich, du Wilder und doch Starker! Du Geduldiger und Unbeglamer! Du wunderlicher Mensch, den zu kennen so schwer fällt. Ich hab' dir Leids getan, aber ich hab's bereit mit meinem Herabfall! Die Neue öffnet dem Sünder des Himmels Tore. Willst du, der eines Gottes Langmut dem letzten elenden Schächer entgegenbringt, unerbittlich, unverföhlich dich zeigen gegen ein Weib, das dich liebt?“

Δ Mainz. (Der nasse Tod.) Es vergeht nicht an dem nicht der Rhein seine Opfer fordert. So ertrank hier Klein und Nadenheim ein Wanderer, der, wie ein Schwamm, unfindig, am Ufer Erholung in der Nähe suchte, jedoch verfaß, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen. Gegenüber von Klein verankert am Strand das Boot des Rüstfahndlers Umsonst. Er konnte das Schwimmen aus seiner todesnahen Lage aus Land werden. Gegenüber dem Gausheimer Strandbad ertrank 16jährige Josef Sartorius von Bingen. Bei Biele der Fabrikarbeiter Gleich vor den Augen seiner Frau und des Töchterchens. Er hat vermutlich einen Herzstillstand erlitten. In allen Fällen konnten die Leichen noch geborgen werden. Die Leiche des am letzten Freitag beim Schwimmen eines Floßes ertrunkenen 15jährigen Sohns des Fuhrunternehmers Salzer konnte von dem Vater der Angelheime Aue gelandet werden. — Bei Amöneburg die Leiche einer etwa 40 Jahre alten unbekannten Person. Die Leiche hat nur kurze Zeit im Wasser gelegen.

Δ Kierlein. (Wassernot durch die Hitze.) Folge der Hitze wird eine dritte Bespritzung der Weinberge erforderlich. Die Behörden fordern die Weinbergbesitzer, der Wasserleitung nur das für die Haushaltung und Gärten dringend notwendige Wasser zu entnehmen. Wasser zum Bespritzen der Weinberge soll aus dem Brunnen entnommen werden. — Auch aus Oppenheim wird berichtet, daß der Anfluß seitens des Gruppenwasserwerks eingeschränkt ist und sich insbesondere an hochgelegenen Lagen ein beträchtlicher Wassermangel bemerkbar macht.

Δ Wöllstein. (Unfall.) In einer hiesigen Biegel der Arbeiter Johann Grein mit der Hand unter die Presse. Der Mann, der am rechten Arm gelähmt ist, mehr auch die Arbeitskraft der linken Hand eingeschränkt, kam ins Kreunacher Krankenhaus.

Δ Frankfurt a. M. (Das Urteil gegen W.) hat Rechtskraft. Das am Mittwoch vergangener gegen den Kaufmann Friedrich Widmann vom Schwanen verhängte Urteil, wonach der Angeklagte wegen Verlangen in einem Falle und wegen Totschlags in zwei zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von acht Jahren verurteilt wurde, hat jetzt Rechtskraft erlangt. Der Angeklagte am letzten Tage der Revisionsfrist auf Einlegung der Revision. Darauf erklärte sich die Staatsanwaltschaft mit dem Urteil einverstanden und erklärte den Verurteilten die Einlegung von Revision. Somit hat das Schwurgericht Rechtskraft erlangt.

Δ Frankfurt a. M. (Frankfurter Spiele.) Auch in diesem Jahre haben die städtischen Behörden für die Schullinder Frankfurts Ferienlager eingerichtet. Diese erfreuen sich bei unserer Schullinder großer Beliebtheit, und kommen nunmehr erstmals auch Kindern aus Friedrichshagen, Griesheim und Schwabenheim. In den Morgenstunden sieht man täglich Kinderdauern unter guter Aufsicht entweder bei den Sammelstellen aus in die Sonderwagen der Eisenbahn, die die Kinder in die Nähe des Waldes bringen, oder man beobachtet sie auf dem Marsch nach dort, frohem Sang bei Spiel und Wanderung wird der Wald verbracht. Das allgemeine Mittagsmahl täglich von der Zentralküche der Schullinder, verschiedene Speisen im Walde fertiggestellt werden. Ein Vespertrunk, abwechselnd Kornbier, Limbier, wird den Kindern für den Nachmittag im Wald verabreicht und bald ziehen die Kinder in die schließenden Nachmittagsferien wieder in den Wald.

Δ Frankfurt a. M. (Die alten Frankfurter.) Das Wahlamt hat eine Karte über alle 1848 und 1849 geborenen Einwohner der Stadt Frankfurt a. M. aus der folgende interessante Zahlen ergeben hat: Es lebten hier: 80jährig 447 Personen, 81jährig 320 Personen, 82jährig 276 Personen, 83jährig 248 Personen, 84jährig 166 Personen, 85jährig 131 Personen, 86jährig 101 Personen, 87jährig 86 Personen, 88jährig 44 Personen, 89jährig 36 Personen, 90jährig 37 Personen, 91jährig 24 Personen, 92jährig 12 Personen, 93jährig 9 Personen, 94jährig 5 Personen, 95jährig 2 Personen, 96jährig 2 Personen, 1 Person.

„O, Florence, nicht von Vergebung ist zwischen uns Rede.“

„Und ich hab' dein Wort, ja! Dein Wort der Geduld. „Ich bin von den Geduldigen einer, — einer von denen, die schwerfällig empfinden und darum schlecht vergehen. Liebt dich mit so viel Geduld. Wir wollen zusammen trauern über deine Verirrung, bis wir zusammen lachen können.“ Weist du noch? — Diese Worte, die irgendwo im Ohr schlafen geblieben waren, sind mein Roman geworden in der schlimmsten Stunde meines Lebens. Ich hätte nie gewagt, dich zu rufen, wäre stumm geblieben, hätten sie mir nicht vorgeleuchtet wie eine Verheißung. Ich nicht an sie geglaubt, fest wie an dich. Rette mich!“

„Was kann ich für dich tun?“

„Du siehst, es ist jetzt nicht Zeit, die Geleise von den men und Sitten abzuwägen, — sonst spräche ich wohl zu dir. Doch so grenzenlos meine Not, so grenzenlos mein Vertrauen in dich, in deine Großmut. Freimut, er mich niemals los, das begreifst du, niemals! Und er nur ein Mittel, ihn zu zwingen. Wenn du mich retten willst, Erwin, nimm mich mit dir.“

„Mit mir?“

„Ja, weit fort! in ein Land, wohin keine Gerechtigkeit. Heute, jetzt gleich! Wann du willst, wohin du dir folge ich blind. — Wenn du mich retten willst, wenn ich dir noch etwas bin. — O, ich kann vernünftig machen! und ich will!“

„Fliehen bei Nacht und Dunkel mit meines Weib!“ — Wie eine Sturmflut brauste es ihm in den Ohren. Hinter ihm in Nebel und Finsternis verlor sich kein Königreich, kein Hüttenort mit seines Daseins und Hoffnung vor ihm in grellem, blendendem Sonnenlicht das Leben in einer großen Liebe, — in einer gebohren, ewigen Frucht. Denn nie so wie in Augenblick hatte er den nicht auszufüllenden, nicht zu brüchigen Gefäß ihrer und seiner Natur empfunden. War das Glück, das endlich, endlich seine Finsternis über er fühlte, daß, wie er geartet war, er sie nicht menschlichen konnte, es festzuhalten. Die Arme schlief an ihm herab. Er war keines Wortes mächtig.

„Du antwortest nicht —?“

(Fortsetzung)

Neues vom Tage.

— Dr. Hermes ist zur Wiederaufnahme der polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen in Warschau eingetroffen.

— Reparationsagent Parker Gilbert weist augenblicklich in Paris, das Transferröschke mit ihm eine Sitzung ab, dann bespricht sich Gilbert mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission, Chapuis, und den Vertretern der Mächte.

— Der frühere amerikanische Vizekonsul in Berlin, Gerlach, betont, daß der Dawesplan auf Deutschland sehr drückend und einer Abänderung bedürftig.

— Die begnadigten kassischen Autonomisten werden voraussichtlich im Laufe des Mittwochs auf freien Fuß gesetzt werden.

— Die belgische Antwortnote auf den Kelloggsvorschlag ist durch Außenminister Dymans dem amerikanischen Vizekonsul übermittelt worden.

— Zum Wiener Sängerbundfest sind bereits 26 000 Sänger mit 43 Sonderzügen eingetroffen.

Aus aller Welt.

□ Ein bekannter Breslauer Sportsmann tödlich verunglückt. Tödlich verunglückt ist in der Nacht zum Dienstag der Breslauer Leichtathletikführer Max Krause auf der Rückfahrt von den Deutschen Frauenmeisterschaften in Berlin. Bei Neumarkt fuhr das Auto in einen Straßengraben, wobei Krause einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er sofort starb.

□ Südafrikanischer Lokomotivaufruf an Deutschland. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, hat die südafrikanische Eisenbahndirektion mit der Hannoverschen Gruppe in Hannover einen Vertrag auf Lieferung von sieben Lokomotiven abgeschlossen.

□ Großfeuer in einem oberfränkischen Dorf. Ein Riesenfeuer suchte die Dörfchen Effelt bei. Fünf Wohnhäuser und sieben Scheunen sind niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

□ Die Kofferberaubung im D-Zug Luzern—Frankfurt. Aus Baden-Baden wird gemeldet: Im D-Zug Luzern—Frankfurt a. M. wurde einer Dame während des kurzen Aufenthaltes im Speisewagen ein Koffer aufgebrochen und beraubt. Gestohlen wurden wertvolle Schmuckgegenstände, u. a. ein Brillantring in Platinfassung mit einem erbsengroßen und drei kleinen Steinen und ein goldener Ring mit einem rechteckigen grünen Stein, der hohen Alterswert hat. Des Diebstahls verdächtig ist ein etwa 40jähriger Italiener, der in Begleitung einer jüngeren Frau im gleichen Abteil saß und den Zug während der Abwesenheit der Dame, wahrscheinlich in Baden-Baden, verlassen hat.

□ Schwere Unwetterkatastrophen in Württemberg. Große Teile Württembergs sind montagnachmittag von schweren Gewittern heimgesucht worden, die bedeutenden Schaden angerichtet haben. Die Ernte ist teilweise vernichtet worden. In zahlreichen Orten schlug der Blitz ein. Mehrere Häuser und Ställe sind eingestürzt worden. Stellenweise hagelte es eine Stunde lang Schloß bis zu Taubeneigröße.

□ Trauerkundgebung anläßlich des Münchener Eisenbahnunglücks. Im Münchener Rathaus fand am Dienstag eine Trauerkundgebung anläßlich des Münchener Eisenbahnunglücks statt. Oberbürgermeister Schornagel hielt in der Hofkapelle des Stadtrats eine Ansprache, in der er dem Entsetzten über das Unglück Ausdruck gab. Es sei noch nicht an der Zeit, ein Urteil abzugeben, aber es stehe fest, daß eine Verletzung von ganz unglücklichen Umständen vorliegt. Jedem müsse die Anwendung gezogen werden, alles daran zu setzen, um Unfällen vorzubeugen, wie sie hier in so entsetzlicher Weise in das Leben vieler Menschen eingegriffen haben.

□ Gewitter und Vollenbrüche über Österreich. Nach der Höhe der letzten Tage mit dem Höchststand von 60 Grad Celsius folgten am Dienstagabend in ganz Österreich schwere Gewitter, die zum Teil von Vollenbrüchen und Hagelschlägen begleitet waren. In vielen Teilen Österreichs wurde an den Kulturen beträchtlicher Schaden angerichtet. Durch Hagelschläge wurden mehrere Brände hervorgerufen.

□ Vor einem Eisenbahnstreik in Budapest. Aus politischen und finanziellen Gründen weigerten sich die Eisenbahner des Bahnhofs zu Budapest am Dienstag den Dienst anzutreten. 4000 Eisenbahner zogen zur Direktion, um dort ihre Beschwerden vorzubringen. Einer Abordnung, die vorgelassen wurde, gab die Direktion Erklärungen ab, die aber von den Eisenbahnern nicht als befriedigend hingenommen wurden. Man rechnet mit dem Ausbruch eines Streiks.

□ Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Dienstagmorgen auf der Station Lesno bei Warschau, wo ein Güterzug auf einen Personenzug aufprallte. Die beiden Lokomotiven wurden vollständig zertrümmert. Sechs Wagen wurden teilweise ineinander geschoben, darunter zwei vollbesetzte Personenzüge. Bis jetzt konnten nur neun Verwundete geborgen werden.

Rundfunkprogramm.

Freitag, 20. Juli, 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Jugendsunde. Für Frankfurt: Rektor Hürten: Kellnerbad und Rüsselsheim. — Für Kassel: Mittelschullehrer Hansl: Oberkassungen, Eilstein, Großalmerode. 16.30 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag. 17.45 Uhr: Aus den Briefen der Frau Kat. Goethe. 18.15 Uhr: Vereinsnachrichten. 18.30 Uhr: Südwestdeutscher Radio-Klub. 19 Uhr: Stenograph. Fortbildungskursus. 19.30 Uhr: Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 19.50 Uhr: Film-Wochenschau. 20 Uhr: Stuttgart: Die Töchter der Madame Angot. Operette von Lecocq. Anshl. Literarische Stunde. Karl Wilegnyski liest eigene Werke. Aus dem Roman „Das verpöhlte Ich“. Satiren: Der Dichter der Freundschaft. Der Uebertiger. — Wolfgang Hilzer: Dichtungen von Kerr und Klambund.

Samstag, 21. Juli, 13 Uhr: Schallplatten. Aus Opern. 15.30 Uhr: Jugendsunde. Schillerkapelle des Musikvereins Niederrad. Leiter: R. Seibert. 16.30 Uhr: Konzert des Fantoch. 17.45 Uhr: Aus dem Roman „Auf zwei Planeten“ von Kurt Laßwig. 18.15 Uhr: Vereinsnachrichten, Mitteilungen. 18.30 Uhr: Briefkasten. Willi v. Baumgarten: Der Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer. Zum Erscheinen der billigen Ausgabe seiner Werke. 19.30 Uhr: Konzert der Gesellschaften der Musikvereine. Stuttgart. Remacher: Zwei Marienlieder. — Brückner: Motette Nr. 1 Ave Maria. Motette Nr. 4. — Haas: Kanonische Motetten nach Worten des Angelus Sileus. — Wolf: Drei geistliche Liebeslieder. — Drei geistliche Gesänge. 20.30 Uhr: Unter Abend. Anshl.: Berlin: Tanzmusik.

Limburg. (Schiffbau und Schiffahrt der Lahn.)

Die Schiffbauindustrie der Lahn auf der Strecke Lahnscheid—Limburg—Steeden wird in wenigen Monaten vollendet sein. Die mit 4,2 Millionen vorgegebenen Kanalisierungskosten wurden erheblich überschritten. Hochwasser und Felsvorsprünge gaben die Veranlassung für die vergrößerten Ausgaben. Der Reichsverkehrsminister hat die Befahrungsabgaben für die ersten fünf Jahre sehr niedrig gehalten. Nunmehr wird die Fortsetzung des Lahnkanals bis Siegen geprüft werden, da erst dann mit einem wirtschaftlichen Betrieb auf der Lahn zu rechnen ist.

□ Steinebach/Westertal. (Todesfahrt mit dem Motorrad.) Ein Motorradfahrer von hier hatte sich dieser Tage ein neues Motorrad zugelegt. Tags darauf unternahm er mit seiner Frau die erste Fahrt auf der neuen Maschine. Kaum aus dem Orte heraus, rannte er mit dem Rad gegen einen Baum und stürzte dann in einen Graben. Die Besatzung wurde in hohem Bogen von ihrem Sitz geschleudert und erlitt dabei derart schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Rußland kauft Getreide in Kanada.

Berlin, 19. Juli. Die Sowjetregierung hat kürzlich acht Millionen Bushel Weizen, und zwar größtenteils kanadischen Weizen, angekauft, wie es heißt, um einer drohenden Vorratsmittelknappheit in Rußland zu begegnen.

Umfangreiche Lohnstreikigkeiten.

Vor der Aussperrung von 25 000 Arbeitern.

Im Gebiet der Metallindustrie des Handelskammerbezirks Dillenburg ist es bekanntlich zu Tarifstreikigkeiten gekommen. Die Belegschaft der Eisenwerke Bürgerhütte in Burg bei Dillenburg befindet sich seit einiger Zeit in einem wilden Streik mit der Begründung, daß durch den neuerdings zustande gekommenen und für verbindlich erklärten Schiedsspruch die Forderungen der Arbeiter nicht in vollem Umfang erfüllt worden seien. Um dem Streik, der auch auf andere Hütten überzugreifen drohte, zu begegnen, ist am 25. d. M. die Generalaussperrung im Handelskammerbezirk Dillenburg verfügt worden.

Wie es heißt, hat der Landrat des Distriktes in Dillenburg den Versuch unternommen, die Parteien zu einer Einigung zu bringen und hat zu einer Sitzung den Kreisaußschuß, die Arbeitgeberverbände, die Gewerkschaften und den Obmann des streikenden Betriebes Bürgerhütte geladen. Die Sitzung sollte am Dienstag stattfinden, wurde jedoch auf Antrag der Arbeitgeber vertagt.

Es wird erwartet, die Grenzen der Aussperrung wesentlich zu erweitern, indem das gesamte Gebiet des Arbeitgeberverbandes der Siegerländer Gruben und Hütten einbezogen werden soll. Außer den 20 Betrieben des Handelskammerbezirks Dillenburg mit zusammen 7000 Arbeitern kämen demnach weitere 80 Betriebe in Betracht. Die Lage wird in eingeweihten Kreisen als ernst bezeichnet, so daß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß am 25. d. M. in 100 Betrieben mit 25 000 Mann Belegschaft die Arbeit ruht.

Die Nachforschungen nach Amundsen.

Schlechtes Wetter als Hinderungsgrund für die Fortsetzung der Arbeiten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Führer der russischen Eisbrecher „Krasin“ und „Malgin“ erklärt, daß sie nicht imstande seien, einen Bericht über die Rettung der „Italia“-Mannschaft zu machen. Die Expedition eines solchen Berichts konnte erst nach der Rückkehr der Expedition erfolgen.

Nach einer weiteren Meldung aus Moskau hat der Führer des Eisbrechers „Malgin“, Professor Wiese, mitgeteilt, daß er die Suche nach Amundsen habe einstellen müssen, da sich die Witterungsverhältnisse sehr verschlechtert hätten. Der Eisbrecher werde besseres Wetter abwarten und dann die Nachforschungen fortsetzen.

Zwei eben von der Bäreninsel nach Oslo zurückgekehrte norwegische Fischer haben erzählt, daß sie auf dem höchsten Punkt der Insel eine etwa drei Meter breite Raderspur gefunden haben, die etwa 20 Meter lang ist und bis zu einer schroffen ins Meer abfallenden Steilküste führt. Außerdem haben sie in der Nähe des Absturzes Reste eines ledernen Seides, einer Lederhaube und einige Holzstücke gefunden, die anscheinend von einem Flugzeug stammen. Die Fischer haben die Gegenstände dort liegen lassen.

Es soll schnell eine Expedition ausgerüstet werden, die die Gegenstände auf der Bäreninsel in Augenschein nehmen soll. Man befürchtet, daß es sich um die letzten Spuren von der „Latham“ handeln könnte.

Wertvolle Jagd auf Robben.

Der Führer der schwedischen Hilfsexpedition Thormberg hat dem Kriegsministerium am Dienstag aus Spitzbergen einen neuen Bericht zugehen lassen. Darin heißt es, der Führer des Eisbrechers „Krasin“ habe Robben vorgeschlagen, die Flugzeugerfundung nach der vermissten Ballongruppe fortzusetzen. Der „Krasin“ sollte indessen in Spitzbergen bleiben. Darauf sei jedoch ein Befehl der italienischen Regierung gekommen, die Erkundungsflüge einzustellen. Der Eisbrecher „Krasin“ werde nun, nachdem er das russische Flugzeug bei Kap Webe an Bord genommen hat, nach der Roberts-Bay abgehen. Die schwedische Rettungsexpedition könne ohne die Hilfe des Eisbrechers keine Erkundungsflüge ausführen.

Die schwedische Flugzeughülle scheint jetzt entbehrlich zu sein, nachdem nunmehr zwei große italienische Wasserflugzeuge in Spitzbergen angekommen sind. Eigentlich sei es, daß Robben ihm von den Verhandlungen zwischen dem Führer des russischen Eisbrechers und der italienischen Regierung nicht benachrichtigt habe.

Die Phosgen-Explosion in Hamburg.

Mehrere Millionen Mark Schadenersatzansprüche.

Etwa 300 Personen, die durch die Phosgenkatastrophe am 20. Mai d. Js. geschädigt worden sind, haben nunmehr einen Rechtsanwalt beauftragt, ihre Ansprüche gegen den Hamburger Staat vor dem Landgericht Hamburg zu vertreten.

Die Gesamtansprüche der Geschädigten, die teils Angehörige verloren, teils Schaden an ihrer Gesundheit genommen oder auch nur Sachschaden erlitten haben, werden sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. Die Haftung des Hamburger Staats wird in der Hauptsache daraus hergeleitet, daß das Gewerbeaufsichtsamt trotz verschiedener Warnungen keine ausreichende Kontrolle über das Stolzenbergische Unternehmen ausübt habe.

Frankfurt. (Frankfurter Wasserversorgung.)

Die täglich aufgetriebene in unseren Gegenden ungedohnte Wasserleitung der Stadtischen Wasserwerke vor eine weitere Aufgabe gestellt. Der Wasserverbrauch sprang innerhalb der wenigen heißen Tage in die Höhe, so daß er sich fast an die Höchstleistungsgrenze des Werks herangeht. Der durchschnittliche Tagesverbrauch in Frankfurt bewegte sich zwischen 80 000 und 90 000 Kubikmeter Wasser in Zeiten normaler Temperatur. In der letzten Woche hat der Wasserverbrauch eine stetige scharfe Kurve nach oben genommen. Am Donnerstag betrug das Tagesquantum bereits 100 000 Kubikmeter, am Freitag sogar rund 140 000 Kubikmeter. Die in früheren Jahren an einem Tage beanspruchte Wassermenge ist mit 132 000 Kubikmeter angegeben. Der Wasserverbrauch des vergangenen Freitags geht also um 8 Kubikmeter über den bisherigen Höchstverbrauch oder um annähernd 75 Prozent über den gewöhnlichen Tagesverbrauch hinaus. Mit dieser Kubikmeterzahl ist das Frankfurter Wasserwerk annähernd an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, die bei ungefähr 15 000 Kubikmeter Tagesverbrauch liegt. Bei weiter anhaltender Hitze wird es notwendig sein, die Pumpwerke in Wirthheim und Braunheim III noch in Betrieb zu nehmen, um den Wasserbedarf zu decken.

□ Offenbach. (Hitzschlag.) Bei der Süddeutschen Ausstellung wurde der von hier stammende Philipp Wode von einem Hitzschlag betroffen und in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

□ Hanau. (Feuer durch Blitzschlag.) Das Gewitter in der vergangenen Nacht wüthete über Groß-Hauheim und besaß, wo der Blitz eine Scheune in Brand steckte. Die Scheune wurde vollständig vernichtet und mit ihm eine Menge Kuchholz. Der Schaden beträgt er. 15 000 Mk.

□ Wiesbaden. (Die erste protestantische Frauenklosterkirche in Nassau.) Das Konfessionsamt der protestantischen nassauischen Landeskirche beschäftigt sich mit dem Plane, auf einer Tonnishöhe, die besonders als Aussichtsort in Anspruch genommen wird, eine Frauenklosterkirche zu errichten. Evtl. soll anstatt dieser feststehenden Kapelle eine nicht stationäre Kapelle, in Form eines großen Autobusses, die an den verschiedenen Ausflugs- und Ausflugsorten abhalten könnte, geschaffen werden und eigener Wochenendpfarrer ernannt werden.

□ Wehen i. L. (Vorsicht beim Radfahren!) Der 16jährige Reiterlehrling Kurt Krämer verlor in der Nähe der Station „Eiserne Hand“ die Gewalt über sein Fahrrad und konnte gegen einen Baum. Mit schweren Kopf- und Rückenverletzungen wurde er ins Wiesbadener Krankenhaus gebracht.

□ Bad Schwalbach. (Festgenommener Wilddieb.) Der Förster Krause gelang es, im Lindschiefer Walde einen langjährigen Wilddieb festzunehmen. Der Förster traf zwei namens Süßgut aus Wiesbaden als er sich auf dem Wege befand und in seinem Rucksack ein vollständiges Jagdgeschloß versteckt hatte. Süßgut, ein schon vorher verurteilter Wilderer, wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

□ Launbach b. Wehen. (Ein Ort ohne Gemeinde.) Mit Beginn der Woche ist unsere Gemeinde Gemeindevorsteher, da der bisherige Vorsteher Albert Schmitt seinen Posten niedergelegt hat und ein Ersatzmann noch nicht bestellt ist.

□ Kassel. (Tödlicher Unglücksfall.) Aus Steino (Gegensheim) wird gemeldet, daß der frühere langjährige Gemeindevorsteher der Gemeinde, Junglaus, das Opfer eines tödlichen Unfalls wurde. Er kam unter seinen mit Langholz beladenen Wagen zu liegen, wobei die Räder dem Unglücklichen über Hals und Brust gingen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

□ Schwelge. (Brand im Johannisstift.) In Johannisstiftes brannten die neu errichteten Wirtschaftsgebäude des Johannisstiftes nieder. Das Vieh und die landwirtschaftlichen Maschinen konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt. Bereits vor zwei Jahren wurden die Wirtschaftsgebäude vom Feuer zerstört.

□ Lahnscheid. (Die rechte Rheinuferstraße.) Die Einleitung des Landeshauptmanns, der Provinz Hessen-Nassau, durch die hessen-nassauischen Landtagsabgeordneten, die außer den Vertretern der Wiesbadener Regierung (Oberregierungsrat Bieser und Oberbau Rat Engel) die Landräte von Rüsselsheim und St. Goarshausen, sowie die Kreisaußschußmitglieder der beiden Kreise und ein Mitglied des preussischen Staatsrates teilnahmen. Nach Beendigung der Besichtigungsfahrt versammelten sich die Herren im Hotel Kaiserhof zu Braubach. In dieser Schlussbesprechung nahmen die Abgeordneten der einzelnen Parteien das Wort und erklärten übereinstimmend, daß die Rheinuferstraße sofort in Angriff genommen werden müsse.

□ Darmstadt. (Provinzialauskunft.) In der Sitzung verhandelte der Provinzialauskunftsrat zunächst die Angelegenheit des Bezirksfürsorgeverbandes Weinheim-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband Bensheim wegen Erstattung der Verwaltungskosten und Anerkennung der weiteren Verwaltungspflicht für das uneheliche Kind Rudolf Philipp. Das Urteil spricht den Klageanspruch zu. — Auf Antrag der Gemeinde Groß-Zimmern auf Enteignung von Grundstücken des August Bullmann I und der Bernhard Gödel. — Groß-Zimmern, für Straßenzwecke wird die Zulässigkeit der Enteignung angefochten. Enteignungsbefugigung ist dem Hs. pro Quadratmeter. — Der Klage des Georg Josef von 2. Darmstadt wegen Bescheid des Kreisamts Darmstadt vom 2. Februar 1928 wegen Nichterteilung eines Wandrausweises wird stattgegeben. Der Schein wird erteilt.

□ Sieben Personen vom Blitz getötet. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der Gegend von Schlow, Gouvernement Mohilew, durch Blitzschlag sieben Personen getötet worden. Weitere sechs Personen erlitten Brandwunden, davon zwei schwere.

□ Rhein-Todesopfer eines Grabenbrandes. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, wurden bei einem Grabenbrand 20 Arbeiter getötet; 20 Arbeiter konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

□ Ein Kind verbrannt. Wie ein Berliner Spätabendblatt berichtet, brannte in der Nähe von Ruen ein Kind verbrannt nieder, wobei sechs Kinder der den Hof besuchenden Familie schwere Brandwunden davontrugen. Fünf der Kinder von 2 bis 10 Jahren sind im Krankenhaus gestorben, das sechste liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder.

□ Flugzeugabsturz. In Bourget bei Paris stürzte ein Flugzeug ab. Während der Führer sofort tot war, wurden die beiden Passagiere schwer verletzt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Freiwillige Feuerwehr, Flörsheim.

Sonntag, den 22. Juli 1928, vormittags 8.15 Uhr Übung. Antreten 8 Uhr am Spritzenhaus.

Das Kommando.

Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindesteuer pro Juli 1928 im Rückstand geblieben sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum 24. ds. Mts. zu tätigen, da nach dieser Zeit mit der zwangsweisen Beitreibung der Rückstände begonnen werden muß und dadurch Kosten verursacht werden.

Mahnung!

Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Entrichtung der Restumlagebeiträge zur landw. Berufsgenossenschaft 1927 im Rückstand sind, werden hiermit gemahnt dieselben umgehend zu zahlen. Nichtgezahlte Beträge werden in den nächsten Tagen zwangsweise beigetrieben, wodurch Kosten entstehen.

Flörsheim a. M., den 17. Juli 1928.

Die Gemeindefasse: Claas.

Polizeiverordnung

über die Polizeistunde und öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195, der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. 1529), der §§ 2, 4 und 5 Art. 1 des Gesetzes vom 24. Februar 1923 (R. G. Bl. S. 147), der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R. G. Bl. S. 44) und des § 365 des Reichsstrafgesetzbuches wird für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau mit Zustimmung des Provinzialrats folgendes verordnet:

§ 1. Für Kaffees, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften wird die Polizeistunde auf 24 Uhr festgesetzt. Vom Eintritt der Polizeistunde ab bis 6 Uhr sind alle Räume für den Verkehr geschlossen zu halten. Auf Logiergäste in Gasthöfen finden diese Bestimmungen keine Anwendung, soweit sich die Gäste auf ihren Zimmern aufhalten.

§ 2. In den Gemeinden über 10000 Einwohner tritt die Polizeistunde um 1 Uhr ein.

Für die Städte Kassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden wird die Polizeistunde auf 2 Uhr festgesetzt.

§ 3. Der Oberpräsident ist befugt, für die unmittelbar angrenzenden Vororte derjenigen Städte, in welchen die Polizeistunde erst nach 24 Uhr eintritt, diese im Falle dringenden Bedürfnisses bis zu der für die betreffende Stadt geltenden allgemeinen Polizeistunde hinauszuschieben.

§ 4. Der Oberpräsident kann bei nachgewiesenem Bedürfnis für Badeorte während der Kurzeit und für Orte mit starkem Fremdenverkehr während der Zeit des regen Fremdenverkehrs die Polizeistunde, soweit sie auf 24 Uhr festgesetzt ist, bis auf 1 Uhr hinausschieben.

§ 5. Die Bestimmungen über die Polizeistunde (§§ 1-4) finden in gleicher Weise Anwendung auf geschlossene Gesellschaften (Klubs, Logen usw.) in den zu einer Gast- oder Schankwirtschaft gehörigen Räumen — auch solchen, die im Eigentum geschlossener Gesellschaften stehen oder von ihnen ermietet sind —, soweit damit ein Gast- oder Schankwirtschaftlicher Betrieb verbunden ist.

§ 6. Für Theater, Varietés, Kabarets, Lichtspielvorführungen und ähnliche Vorstellungen sowie für alle Darbietungen, welche bei gewerbmäßiger Veranstaltung einer Erlaubnis nach § 33 a der Reichsgewerbeordnung bedürfen, tritt die Polizeistunde um 23^{1/2} Uhr ein.

§ 7. Vergnügungsparks (sogenannte Rummelplätze) sind um 22 Uhr zu schließen. Handelt es sich um Einrichtungen oder Veranstaltungen von weniger als dreiwöchiger Dauer, so ist in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung der Polizeistunde bis spätestens 23 Uhr zulässig.

§ 8. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, bei nachgewiesenem Bedürfnis

a) für einzelne Veranstaltungen
b) aus besonderem Anlaß vorübergehend allgemein eine Verlängerung der Polizeistunde zuzulassen.

Eine Verlängerung der Polizeistunde für Vergnügungsparks (Rummelplätze) über die in § 7 festgesetzten Stunden hinaus ist nicht zulässig.

Eine vorübergehende allgemeine Verlängerung der Polizeistunde darf nur nach Anhörung der Fachorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und nach sorgfältiger Prüfung der Bedürfnisfrage erfolgen.

§ 9. Im Falle eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses kann aus besonderen Gründen für einzelne Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe durch die Ortspolizeibehörde die Polizeistunde bis auf 5 Uhr vorrückt werden (Frühpolizeistunde).

Während der Frühpolizeistunde darf kein Branntwein ausgekocht werden. Der Ausschank anderer geistiger Getränke ist nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig.

§ 10. Bei öffentlichen Unruhen ist der Oberpräsident befugt, die Polizeistunde allgemein bis auf 20 Uhr herabzusetzen.

§ 11. Das Verweilen der Gäste über die Polizeistunde hinaus in den Wirtschaftsräumen ist verboten und strafbar, ohne daß es einer besonderen Aufforderung zum Verlassen der Schankräume bedarf.

§ 12. Öffentliche Tanzlustbarkeiten bedürfen der lichen Genehmigung der zuständigen Ortspolizeibehörde, insoweit hierfür nicht der Landrat zuständig ist.

§ 13. Jugendlichen Personen und zwar männlichen Geschlechts bis zum vollendeten 17., weiblichen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre wird der Zutritt zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten sowie zu den von den Inhabern und Besuchern solcher Veranstaltungen benutzten Räumen verboten. Der Zutritt ist den Jugendlichen auch in Begleitung ihrer Eltern, Geschwister oder erwachsener Angehöriger verboten.

Ebenso wird den Veranstaltern und Leitern von Veranstaltungen sowie den Inhabern der Räume, in denen die Veranstaltungen stattfinden, die Zulassung von Jugendlichen Personen männlichen Geschlechts bis zum vollendeten 17. und weiblichen Geschlechts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre verboten. Die Saalinhaltenden sind verpflichtet, das Verbot nebst Straandrohung auf großen, weithin lesbaren Schild in dem Tanzlokal aufzulegen.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen stattfinden oder wenn sie von der nach § 12 zuständigen Ortspolizeibehörde als besondere Jugendveranstaltungen zugelassen sind.

§ 14. Anträge auf Verlängerung der Polizeistunde sowie auf Genehmigung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten sind mindestens drei Tage vor Beginn der Veranstaltung bei der Ortspolizeibehörde schriftlich einzureichen, genfalls die Erlaubnis wegen Fristverlängerung werden kann.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen (insbesondere nach dem Gesetz vom 24. Februar 1923 (R. G. Bl. S. 147) höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 RM, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

§ 16. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. Juli 1928 in Kraft.

Alle entgegenstehenden Polizeivorschriften, insbesondere die Provinzial-Verordnungen über die Polizeistunde und öffentlichen Tanzlustbarkeiten vom 17. Februar 1923, 22. März 1923, 13. Juli 1923, 18. Oktober 1925, 16. November 1925 und 18. Mai 1927 sowie die Bezirkspolizeiverordnungen der Regierungs-Präsidenten in Kassel vom 13. Oktober 1927 werden aufgehoben.

Kassel am 23. Juni 1928.

Der Oberpräsident

Wird veröffentlicht:

Flörsheim den 17. Juli 1928

Die Polizei-Verwaltung: gez. Laud, Bürgermeister

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Stiftungsamt für Verst. der Säk. Bruderschaft.

Samstag, 8 Uhr Amt für Warg. Weber v. Altersgen. 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Peter Strehler.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim

Samstag, den 21. Juli 1928. Sabbat: Deworim. Chasan.

7.45 Uhr Vorabendgottesdienst.

8.30 Uhr Morgengottesdienst.

4.00 Uhr Nachgottesdienst. P. 2.

9.20 Uhr Sabbatansgang.

Sportverein 1909 Flörsheim a. M.

Samstag, den 21. Juli 1928, abends 8.30 Uhr

„Jahres-Haupt-Versammlung“

im Sälchen „Zum Taunus“. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist es Ehrenpflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Der Vorstand.



zum 14. Deutschen Turnfest in Köln
Verstärkter Umfang, besondere
Ausstattung

Die Chronik der Turnerei in Wort
und Bild. Das Heft für jeden
Freund der Leibesübung und des
Sports. Preis nur 50 Pfg.

*Recht braucht jeder, wer es sei,
seine eigene Erbschaft,
daran wird der kleine Herder
auch von Tag zu Tag begehrt!*

Der kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Zu verkaufen:

Eine Ziege, unter zwei
die Wahl. Johann J.
Michel, Raunheim,
Liebfrauenstraße 39. —

Haid & Neu-

Nähmaschinen, beste
deutsche Marke in Wo-
chenraten von 3 Mk. an

Franz Hartmann,

Flörsheim a. M.

Grabenstraße 23.

Aufruf!

Liebe Mitbürger!

Die Krieger-Gedächtniskapelle ist Dank der Hilfe aller Flörsheimer Einwohner mit vieler Mühe und Opfer fertiggestellt. Das schöne Denkmal, das die Anerkennung Aller findet, die es bis jetzt besucht haben, besteht aus 2 Teilen, einem weissen, die Vorhalle mit Ausbuchtungsmodell und den Gedächtnistafeln und einem religiösen Teile, dem Kapelleninnern. Die Tafeln enthalten die Namen aller Flörsheimer Gefallenen von den nassauischen Helden in Spanien 1808 bis zu den vielen Opfern des Weltkrieges 1914-18 ohne Unterschied der Konfession.

Wir haben zu diesem Denkmal die weitherrigste Unterstützung gefunden, von einigen Vereinen, von einem Teile der Flörsheimer Industrie, Handwerk und Gewerbe, der Gemeinde, den Kameradschaften und vielen unserer Mitbürger. Allen sei herzlichster Dank und „Vergeltis Gott“ zugerufen.

Im August oder September dieses Jahres soll nun die Kapelle eingeweiht werden und wir bedürfen zur Tilgung der Bauschulden und zu den Kosten der Ausmalung

noch bedeutender Mittel. Wir wenden uns daher heute nochmals an die Bürgerschaft, an die Vereine und alle Freunde der schönen Aufgabe uns zu helfen und sei es durch einen noch so geringen Beitrag, um im Laufe des Sommers das Innere der Kapelle fertigstellen zu können.

Ihr Hinterbliebenen!
die Ihr selbst Euren Vater, oder Gatten, einen Bruder oder Sohn beklagt, hier könnt Ihr mithelfen die Seele Eurer Teuren, dem Gebete Eurer Mitmenschen zu empfehlen.

Ihr Krieger!
die ihr in die traurige Heimat zurückgekehrt seid, verschont von dem Tode auf dem Schlachtfelde, der Euch so oft bedrohte, dankt Eurem Schöpfer erneut für die Heimkehr und denkt hier an Euer Kameraden, die Ihr draußen zur letzten Ruhe gebettet.

Ihr, die Ihr während des Krieges in der Heimat gewollt! und wieder Euren Vater, Gatten, Bruder oder Sohn im lieben Familienkreise seht, dankt dafür, das er Eure Lieben wieder zurückgeführt und beist Ihr besonders.

Ihr, die Ihr im Kugelregen so manchen Vorjah gefahrt,



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM A. M.
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREN
ANDENKEN

Habt Ihr ihn erfüllt?

Flörsheimer Jugend:

Die Jugend drängt zu Taten, sei es auf beruflichen sportliche Art. Es ist dies gut und aller Anerkennung wert. Doch neben dieser Weise sich zu betätigen auch die Jugend geistige Ideale pflegen und ans Werk legen, wenn es gilt die zu ehren, die ihr Leben geopfert haben. Als vor bald 200 Jahren Flörsheimer Kirche gebaut wurde, konnte der Baumeister über dem Südpforte eine Inschrift anbringen die besagte das Schiff unter der Mithilfe der unermüdeten Jugend erbaut worden sei. Wir verlangen heute Euch keine körperlichen Arbeiten, keinen Trudeldienst, bittet wir Euch um eine kleine Gabe.

Tragt daher alle Euer Scherstein bei, die von der unterzeichneten Baukommission u. der Baukommission Flörsheim gerne entgegen genommen werden.

Flörsheim, im Juni 1928.

Die Baukommission: Klein, Pfarrer, Adam Bertram, Hochheimer, Phil. Schneider, Georg Mohr 3., Karl